

November 1988 · Nummer 92

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Siehe der Stein schreit aus der Mauer. Geschichte und Kultur der Juden in Bayern

Zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum

Wenn in diesen Tagen und Wochen in aller Welt des Pogroms vom 9. und 10. November 1938, begangen von Deutschen unter der Herrschaft des Nationalsozialismus an ihren jüdischen Mitbürgern, gedacht wird, ist im Germanischen Nationalmuseum die Ausstellung zur Geschichte und Kultur der Juden in Bayern der Öffentlichkeit zugänglich. Die Ausstellung umfaßt in ihren Zeugnissen ein Jahrtausend jüdischen Daseins in den Regionen des heutigen Freistaats Bayern. Sie zeigt das reich entfaltete jüdische Leben in den Städten des Mittelalters oder die oft kargen Existenzformen des vor allem in Franken und Schwaben ansässigen Landjudentums. Die Ausstellung führt in das »fränkische Jerusalem«, nach Fürth, mit der blühenden Judengemeinde des 18. Jahrhunderts, oder in die prunkvolle Welt der barocken Fürstenhöfe, zu deren wirtschaftlichen Grundlagen die jüdischen Hoffaktoren vielfältig beigetragen haben. Die Darbietung widmet ihre Aufmerksamkeit den in Deutschland besonders intensiv erörterten Aspekten der Emanzipation als Teil der Entstehung und Ausbildung der modernen Gesellschaft im späten 18. und im 19. Jahrhundert; sie richtet den Blick auf die neuen Formen der Einbindung jüdischen Lebens in die Umwelt nach der rechtlichen Gleichstellung, besonders auf die erheblichen Beiträge jüdischer Bürger zur Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sowie auf das ausgedehnte, allen Bevölkerungsschichten geltende Stiftungswesen, aber auch auf die Kontinuität und den Wandel jüdischen Gemeindelebens im Urbanisierungsprozeß seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

In der Anlage der Ausstellung wechseln die stärker ereignisgeschichtlich ausgerichteten Abschnitte mit mehr strukturorientierten Sequenzen. Übergreifend versucht die Darstellung zu Religion und Kult – soweit dies mit den Mit-



Brand der Synagoge in Bamberg, 10. November 1938
Foto Stadtarchiv Bamberg

teln einer musealen Repräsentation überhaupt möglich ist – jene Grundlagen zu vergegenwärtigen, in denen jüdischen Identität über die Jahrtausende hin ihren Ausdruck findet.

Auf der anderen Seite ist die Darstellung des geschichtlichen Ablaufs durchsetzt mit Dokumenten der Feindschaft gegenüber den Juden, die dann im Antisemitismus des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts eine neue Qualität erreichte und sich als Herrschaftsideologie der Nationalsozialisten zur planmäßigen Vernichtung von Millionen Juden steigerte.

Die Ausstellung umfaßt etwa achthundert Schrift-, Bild- und Sachzeugnisse. Dabei sind Dokumente von besonderem Rang, unter denen die einzige erhaltene vollständige Handschrift des babylonischen Talmuds, die 1342 in Nordfrankreich niedergeschrieben worden ist, als Leihgabe der Bayerischen Staatsbibliothek, München, oder die von Elieser Sussmann 1738/39 bemalte Wandverkleidung des Betsaales zu Schwäbisch Hall-Unterlimpurg aus dem Besitz des Hällisch-Fränkischen Museums zu Schwäbisch Hall nur als Beispiele herausgehoben seien. Neben die-

sen herausragenden, einmaligen Überlieferungen jüdischer Kultur stehen mit gleichem Zeugnischarakter schlichte Gegenstände alltäglichen Gebrauchs und weisen auf ein Dasein, das in seinem Vollzug ganz von der Religion bestimmt ist und dem Profanen keinen Raum gewährt. Andere Dinggestaltungen wiederum tragen deutlich die Spuren einer bedrückten und bedrohten Existenz; in fragmentiertem Zustand oder als Überreste eines einst vorhandenen Ganzen deuten sie auf die Gefährdungen und Verfolgungen, denen die Juden in ihrer langen Geschichte immer wieder ausgesetzt waren.

Jede Begegnung mit jüdischen Überlieferungen steht unter dem Eindruck der Ereignisse im Dritten Reich. Die Diskriminierungen, Zerstörungen und Morde dieser Zeit formen und prägen die Beschäftigung mit den Zeugnissen jüdischen Daseins der weiter zurückliegenden oder näheren Vergangenheit. Die Ausstellung macht dies bewußt, indem sie bereits vor der Entfaltung der Einzelthemen und Einzelheiten die Entwicklungen darstellt, in deren Verlaufe den Juden zuerst der gesetzliche Schutz genommen und – wie dies im Geschehen des Novembers 1938 offenkundig wird – ihnen wenig später das



Das Schultragen. Erster Besuch des Knaben in der Synagoge.

Reproduktion nach einer Darstellung von Moritz Oppenheim (1799–1882)

menschliche Recht auf Existenz entzogen wurde.

Jenseits aller Plädoyers für eine Historisierung des Nationalsozialismus sind die Erinnerungen an diese Zeit besetzt mit Gedanken an die Ungeheuerlichkeit der Gewalttaten gegenüber den Juden, an das Weiterwirken der Schmerzen über das Leiden und Sterben, über Willkür und Vernichtung in der heute lebenden Generation. Der geistig-politische Auftrag des Museums weist

über die Darstellung des Vergangenen hinaus auf die Fragen des Umgangs mit dem Geschichtlichen: in der steten Vergegenwärtigung der Singularität des Geschehens in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft allein läßt sich Rückblick halten auf die lange Geschichte der Juden in Bayern, die ein integrierender Teil der deutschen Geschichte, aber auch Bestandteil der Geschichte des jüdischen Volkes ist.

Die Ausstellung »Siehe, der Stein schreit aus der Mauer. Geschichte und Kultur der Juden in Bayern« wird vom Germanischen Nationalmuseum und vom Haus der Bayerischen Geschichte in Kooperation veranstaltet. Sie ist von zahlreicher Leihgebern, unter denen die Dokumentationsstätten jüdischer Geschichte und Kultur in Frankreich, in Großbritannien, in Israel, in Österreich, in der Schweiz und in den USA besonders erwähnt sein mögen, unterstützt worden. Die Ausstellung ist eingebunden in viele Begleitveranstaltungen, deren Programm als Separatdruck vorliegt und angefordert werden kann. Als Begleitveröffentlichungen erschienen der Ausstellungskatalog, ein Band mit wissenschaftlichen Abhandlungen sowie ein Band mit jüdischen Lebensläufen.

Bernward Deneke

Zusammenarbeit Theater und Museum –

Ermäßigung für Theater- und Ausstellungsbesucher

Daß Theater und Museum manches gemeinsam haben können, ist den Besuchern der zahlreichen »inszenierten« Ausstellungen der letzten Jahre schon deutlich geworden. Doch über die gemeinsame Verwendung inszenatorischer Mittel hinaus widmen sich Theater und Museum mit ihren letztlich unterschiedlichen Darstellungsformen mitunter denselben Themen. So erhält das Nürnberger Publikum in diesem Winter die aufschlußreiche Gelegenheit, Aspekte jüdischer Geschichte und Kultur sowohl im Theater wie auch im Museum zu erfahren und zu erleben.

Die bereits mit großem Erfolg gespielten Stücke »Jud Süß« von Paul Kornfeld (Schauspielhaus) und »Mein Kampf« von Georg Tabori (Kammerspiele) handeln von historischen Personen und Situationen, die in der Ausstellung zur Geschichte und Kultur der Juden »Siehe der Stein schreit aus der Mauer« im Germanischen Nationalmuseum ihren bedeutenden Platz haben. Der Hofjude Joseph Süß

Oppenheimer (+ 1738), »der Phönix aus dem Ghetto, der weniger seine politische und finanzielle Macht genießt, sondern vielmehr die einma-



Szene aus »Jud Süß«, Schauspielhaus Nürnberg
Foto Th. Schadt, Berlin

lige Chance (. . .) sich selbst zu verwirklichen jenseits von jüdischer Außenseiter-Identität« (Theater heute 2/88) wird in der Ausstellung in historischen Zeugnissen zu seinem Aufstieg und Fall lebendig. – Georg Taboris »Mein Kampf« schildert die Begegnung des jüdischen Wanderbuchhändlers Schlomo Herzl mit dem jungen Adolf Hitler im Wien der Jahrhundertwende. Dort äußerte sich – wie die Ausstellung zeigt – seit dem 19. Jahrhundert ein massiver Antisemitismus, der den Nährboden für den Rassenhaß der Nationalsozialisten bot. Hier greifen die Darstellungsweisen von Theater und Museum in einander und ergänzen sich.

Für diese, in engem thematischen Zusammenhang mit der Ausstellung stehenden Aufführungen gewährt die Theaterkasse 30% Ermäßigung bei Vorweis der Ausstellungseintrittskarten, umgekehrt erhalten Besucher den ermäßigten Eintrittspreis in die Ausstellung bei Vorlage ihrer Theaterkarten.

Cornelia Foerster

DIE VILLA ROMANA IN FLORENZ

Zur Ausstellung »Preisträger der Villa Romana 1989«

vom 19. November 1988 – 8. Januar 1989 im Germanischen Nationalmuseum

Jedes Jahr vergibt der Verein der Villa Romana an vier Künstler deutscher Nationalität einen Preis: Für einen Zeitraum von 10 Monaten bekommen sie Atelier und Wohnung in der Villa Romana zur Verfügung gestellt sowie ein monatliches Stipendium. Einem weiteren Künstler wird ein dreimonatiger Aufenthalt in Florenz gewährt. Die Preisträger werden von einer Jury ausgewählt, die ausschließlich aus bildenden Künstlern besteht.

Die Geschichte des bekannten Atelierhauses in Florenz reicht in das Jahr 1905 zurück. In diesem Jahr erwarb der Bildhauer und Radierer Max Klinger die Villa und richtete sie als Atelierhaus ein, das damals drei Künstler beherbergen konnte: »Talentvollen Künstlern soll Gelegenheit gegeben werden, eine Zeitlang in Ruhe und in schöner Umgebung zu arbeiten und zugleich vor den in Florenz so zahlreich vertretenen Kunstwerken aller Epochen und aller Stile mit sich und ihrer Kunst zu Rate gehen«, schrieb Klinger 1907 zu dem von ihm initiierten Unternehmen. Bis 1906 wurde die Villa vom Deutschen Künstlerbund geleitet und danach einem gemeinnützigen Verein, »Villa Romana e.V.« angegliedert. Im Ersten Weltkrieg, 1915, wurde sie geschlossen. Bis dahin hatten bereits über 30 Künstler in ihren Ateliers gearbeitet. 1926 wurde der Villa-Romana-Verein durch Max Liebermann, Graf von Kalckreuth und Graf Kessler

neu ins Leben gerufen. Liest man die Liste der Künstler, die vor und nach dem Ersten Weltkrieg in der Villa gearbeitet haben, so begegnen einem Namen, die inzwischen ihren festen Platz in der Kunstgeschichte eingenommen haben, etwa Ernst Barlach, Max Beckmann, Georg Kolbe, Käthe Kollwitz, Gerhard Marcks oder Hans Purrmann, um nur einige zu nennen. Purrmann leitete die Villa von 1935–43. Im Verlauf dieses Zeitraums sollte sie zu einem Zentrum der künstlerischen Emigration aus Deutschland werden. 1944 wurde sie als deutsches Institut von den Alliierten beschlagnahmt.



Der jüngste Abschnitt der Geschichte des Atelierhauses beginnt 1954. Auf Betreiben Purrmanns und des Bundespräsidenten Theodor Heuss bildet sich erneut ein Kreis

von Villa-Romana-Förderern, und ab 1958 sind die Ateliers des Hauses wieder für die Künstler geöffnet. Die Namen der Preisträger seit dieser Zeit ergeben gleichsam einen Leitfaden durch die jüngere Geschichte der Kunst, der vom Informel über Konzeptkunst, Neue Malerei, Photographie bis hin zur künstlerischen Installation reicht. Die Aktivitäten der Villa Romana haben seit den 70er Jahren an Umfang zugenommen. In Ausstellungen wird die Verbindung zwischen deutschen und italienischen Künstlern gepflegt. Es wurden Gästezimmer geschaffen für Freunde der Villa, Künstler und überhaupt für Personen aus dem kulturellen Bereich, so daß sich das Haus in einem immer umfassenderen Sinn als Stätte kultureller Begegnung, Diskussion und Information entwickelt.

»Die Villa ist immer das, was ihre Benutzer aus ihr machen, und da sie Kunst machen, ist sie etwas Besonderes«, bemerkte Klaus Gallwitz einmal bei einem Besuch in Florenz. Die Jury zur Ermittlung der Villa-Romana-Künstler für 1989 findet in diesem Jahr im Germanischen Nationalmuseum statt. Im Anschluß wird eine Ausstellung mit Arbeiten der Preisträger eröffnet, wozu wir Sie am Freitag, dem 18. November, um 17 Uhr, sehr herzlich in das Germanische Nationalmuseum einladen.

Ursula Peters

Museum Industriekultur Nürnberg

im ehemaligen Tafelgelände, Äußere Sulzbacher Straße 64–70

Das Centrum Industriekultur ist 1979 mit der Absicht gegründet worden, am Beispiel Nürnbergs die Geschichte der Lebensformen im Industriezeitalter zu erforschen, zu dokumentieren und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ausstellungen und Publikationen zu verschiedenen Themen konnten diesen Vorsatz bisher einlösen. Doch von Beginn an war die Einrichtung eines Museums das eigentliche Ziel. Eine Vorbereitung und Stütze sollte hierfür die große Eisenbahn-Jubiläums-Ausstellung im Jahr 1985 sein, bei der von vorneherein der Gedanke mitspielte, eines der Gebäude des ehemaligen Eisenwerks Tafel, das die Stadt für die Ausstellung erworben hatte, später

als Museum zu verwenden. Der Erfolg der Veranstaltung bestärkte die Absicht und Anfang 1986 wurde uns die einstige Schraubenfabrik – jenes Areal, auf dem wir die Kulturgeschichte des Eisenbahnreisens gestaltet hatten – übergeben.

Die allernotwendigsten Renovierungsarbeiten, die man bisher immer umgangen hatte, wurden in Angriff genommen und schließlich, erheblich verzögert, im Herbst dieses Jahres abgeschlossen. Schon vorher war im Kopfteil des Gebäudes eine Spielstätte für freie Theatergruppen eröffnet worden, die bereits im Vorfeld für eine gute Propagierung des neuen kulturellen Ortes gesorgt hat. Angeregt durch diese Nachbarschaft ist der Gedanke ent-

standen, eine relativ späte Öffnungszeit anzubieten – also ein »Feierabendmuseum« vorzuschlagen, damit zwischen dem Besuch von Museum und Theater keine Unterbrechung entsteht.

Das Museum Industriekultur in Nürnberg beschränkt sich regional auf die Stadt und ihre nähere Umgebung. Begrifflich definieren wir es wie folgt. Mit »Industriekultur« wird die kulturgeschichtliche Entwicklung seit dem Aufbruch ins Industriezeitalter benannt. Der Begriff »Kulturgeschichte« ist hierbei im umfassenden Sinn zu verstehen; Primär gemeint sind also nicht die im engeren Sinn kulturellen Leistungen dieses Zeitalters, wie sie zum Beispiel in Literatur, Architektur

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di–So 9–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr Kupferstichkabinett: Di–Fr 9–16 Uhr Archiv und Münzsammlung: Di–Fr 9–16 Uhr
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Oktober bis März geschlossen
Albrecht Dürer-Haus Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460 Von Dürer bewohnt von 1509–1528	Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien	Di–Sa 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr So und Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Do 14, 15 und 16 Uhr/Fr 9, 10 und 11 Uhr/So 10 Sa geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marientorgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Gewerbemuseum der LGA Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 20 17 274	Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)	Im November geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Geschlossen Vorübergehend in Räumen der VEDES, Sigmundstraße 220 Tel. 65 56 206 Di–So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant	Mo–So 10–17 Uhr Postabteilung wegen Umbau geschlossen
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Mi, So und an Feiertagen geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo–Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr, Fr 9–14.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo–Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di–Fr 12–18 Uhr Sa, So und Feiertage 10–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthaus Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 64–70 Tel.: 16 36 48 und 16 46 72	Stadtgeschichte im Maschinenzeitalter	Di–Fr 14–20 Uhr Sa, So 10–18 Uhr

Ausstellungen	Führungen	
<p>ische Goldschmiedekunst 15. bis zum 20. Jahrhundert 1988 bis 26. 3. 1989)</p>	<p>3. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Dr. Sigrid Ballreich-Werner:</i> „Wo einst die Mönche wohnten...“ (Mönchshäuser)</p>	<p>Führungen zum Kennenlernen des Museums Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr Sonntag 15.00 Uhr</p>
<p>er, der Stein schreit aus der Mauer... Geschichte und Kultur der Juden in Bayern (10. 1988 bis 22. 1. 1989) ch 9–17 Uhr, Do. 9–21.30 Uhr)</p>	<p>6. 11. 1988, 11.00 Uhr · <i>Dr. Thomas Brachert/Josef Pröll:</i> „Führungen durch die Restaurierungswerkstätten“ (Teilnehmerzahl auf 60 Personen beschränkt, kostenlose Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse erhältlich)</p>	<p>Gruppenführungen durch das Museum nach Vereinbarung</p>
<p>enz der Zeitgenossen 13: va 88/89 ersalpoesie 1. 1988 bis 8. 1. 1989)</p>	<p>10. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Dr. Thomas Brachert/Josef Pröll:</i> „Führungen durch die Restaurierungswerkstätten“ (Teilnehmerzahl auf 60 Personen beschränkt, kostenlose Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse erhältlich)</p>	<p>Guided Tours in English General Tour 6. 11. 1988, 14.00 Uhr · Sam Hays Special Talk 20. 11. 1988, 14.00 Uhr · Tom Gill: How would you like to be a knight? A close look at what knights wore in the Middle Ages (Tours for children and parents)</p>
<p>träger der Villa Romana 1989 1. 1988 bis 8. 1. 1989)</p>	<p>13. 11. 1988, 11.00 Uhr · <i>Monika Rößler:</i> „Bäuerliches Hausgerät aus Holz“</p>	<p>Führungen für Kinder und ihre Eltern 6. 11. 1988, 10.30 Uhr · Stefanie Dürr: Ein Besuch bei reichen Adligen und Bürgern (Barockabteilung, Gemäldesammlung)</p>
<p>d Fensterer kunst und Grafik 0. 1988 bis 1. 1. 1989)</p>	<p>17. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Christine Schneider:</i> „Leben im Mittelalter“ (Mönchshäuser)</p>	<p>13. 11. 1988, 10.30 Uhr · Gabriele Harrassowitz: Feste feiern (Was uns Kultgegenstände in der Ausstellung „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ erzählen können)</p>
<p>-Holzschnitte 1. 1988 bis 20. 11. 1988)</p>	<p>20. 11. 1988, 11.00 Uhr · <i>Dr. Ursula Peters:</i> Rückfahrkarte zum Paradies – Führung in der Ausstellung „ars viva '88“: Universalpoesie</p>	<p>20. 11. 1988, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher: Wenn es Winter wird... (Winterliche Bilder, Schlitten)</p>
<p>op Ziegler – Radierungen 1921 – 1975 (0. 11. 1988)</p>	<p>24. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Dr. Ursula Peters:</i> Rückfahrkarte zum Paradies – Führung in der Ausstellung „ars viva '88“: Universalpoesie</p>	<p>27. 11. 1988, 11.00 Uhr · <i>Dr. Kurt Löcher:</i> „Albrecht Dürer – Gemälde“</p>
<p>handwerk im Stadtmuseum nachtsverkaufsausstellung) 6. 11. 1988)</p>	<p>Ausstellung „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ täglich 11.00 und 14.30 Uhr, Do auch 20.00 Uhr (Führungskarte DM 2,- pro Person zuzügl. zum Eintritt)</p>	<p>Musica Antiqua 2. 11. 1988, 20.00 Uhr Konrad Junghänel: Lautenmusik des Hochbarock 17. 11. 1988, 20.00 Thomas Pietsch, Violine, und Bob van Asperen, Cembalo: Musik von J.S. und C.Ph.E. Bach</p>
<td data-bbox="312 851 825 940"> <p>Gruppenführungen (deutsch/englisch/französisch): nach Vereinbarung, Tel. 0911 / 1331-238 oder 191</p> </td> <td data-bbox="825 851 1234 940"> <p>Begleitprogramm zur Ausstellung „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ Vortrag 28. 11. 1988, 19.30 Uhr Werner Heymann: „400 Jahre jüdisches Leben in Fürth“ (Heilig-Geist-Haus, Vortragssaal) Zeitzeugen berichten</p> </td>	<p>Gruppenführungen (deutsch/englisch/französisch): nach Vereinbarung, Tel. 0911 / 1331-238 oder 191</p>	<p>Begleitprogramm zur Ausstellung „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ Vortrag 28. 11. 1988, 19.30 Uhr Werner Heymann: „400 Jahre jüdisches Leben in Fürth“ (Heilig-Geist-Haus, Vortragssaal) Zeitzeugen berichten</p>
<td data-bbox="312 940 825 1028"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 940 1234 1028"> <p>15. 11. 1988, 20.00 Uhr Arno Hamburger 22. 11. 1988, 20.00 Uhr Uri Siegel (Germanisches Nationalmuseum, Vortragssaal) Konzert 10. 11. 1988, 20.00 Uhr Klezmermusik mit Giora Feidmann, Klarinette (Kleine Meistersingerhalle) Exkursion</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>15. 11. 1988, 20.00 Uhr Arno Hamburger 22. 11. 1988, 20.00 Uhr Uri Siegel (Germanisches Nationalmuseum, Vortragssaal) Konzert 10. 11. 1988, 20.00 Uhr Klezmermusik mit Giora Feidmann, Klarinette (Kleine Meistersingerhalle) Exkursion</p>
<td data-bbox="312 1028 825 1117"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 1028 1234 1117"> <p>12. 11. 1988, 9.30–11.30 Uhr Dr. Hermann Rusam: „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in der Altstadt von Nürnberg“ – Stadtrundgang (Teilnehmerkarten à DM 4,- pro Person an der Eintrittskasse des Germanischen National- museums erhältlich)</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>12. 11. 1988, 9.30–11.30 Uhr Dr. Hermann Rusam: „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in der Altstadt von Nürnberg“ – Stadtrundgang (Teilnehmerkarten à DM 4,- pro Person an der Eintrittskasse des Germanischen National- museums erhältlich)</p>
<td data-bbox="312 1117 825 1205"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 1117 1234 1205"> <p>Vorträge im Naturhistorischen Museum 3. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Prof. Dr. Christian Börker,</i> <i>Erlangen:</i> Farblichtbildervortrag: „Altorientalische und griechische Ringkernoi und ihre Bedeutung“</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>Vorträge im Naturhistorischen Museum 3. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Prof. Dr. Christian Börker,</i> <i>Erlangen:</i> Farblichtbildervortrag: „Altorientalische und griechische Ringkernoi und ihre Bedeutung“</p>
<p>isteinzeit, Jäger, Sammler hen Holozän 1988 bis 20. 3. 1989)</p>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>4. 11. 1988, 19.30 Uhr Farblichtbildervortrag: Eröffnung der Sonder- ausstellung „Mittelsteinzeit, Jäger, Sammler im frühen Holozän“</p>
<td data-bbox="312 1294 825 1382"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 1294 1234 1382"> <p>9. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Hermann Fröhling:</i> Farblichtbildervortrag: „Im Altmühltal“ (Teil 1) 10. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Robert Zink:</i> Farblichtbildervortrag: „Blühendes Jordantal“</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>9. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Hermann Fröhling:</i> Farblichtbildervortrag: „Im Altmühltal“ (Teil 1) 10. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Robert Zink:</i> Farblichtbildervortrag: „Blühendes Jordantal“</p>
<td data-bbox="312 1382 825 1470"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 1382 1234 1470"> <p>14. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Fritz Hirschmann,</i> <i>Nürnberg:</i> Farblichtbildervortrag: „Das Pilzjahr 1988“</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>14. 11. 1988, 20.00 Uhr · <i>Fritz Hirschmann,</i> <i>Nürnberg:</i> Farblichtbildervortrag: „Das Pilzjahr 1988“</p>
<p>an des Hasses – em Archiv des Stürmer 0. 1988 bis 13. 2. 1989)</p>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>15. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Prof. Dr. Uwe Treter,</i> <i>Erlangen:</i> Farblichtbildervortrag: „Kanas Wälder – eine grenzenlose Ressource?“</p>
<p>t Schuster – er sieben Meere 1988 bis 4. 11. 1988)</p>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>17. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Heinz Friedlein:</i> Farblichtbildervortrag: „Burgundisches Mosaik“ (Teil 1)</p>
<p>ohrmann: Neue Arbeiten 1988 bis Mitte Januar 1989)</p>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>23. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Heinz Friedlein:</i> Farblichtbildervortrag: „Geologisches Profil durch Niederösterreich bis zur Steiermark“</p>
<td data-bbox="312 1736 825 1824"> <p>nach Vereinbarung</p> </td> <td data-bbox="825 1736 1234 1824"> <p>24. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Thomas Fürtig, Bamberg:</i> Farblichtbildervortrag: „Höhlen im Französischen Jura – der Karst im Gebiet des Doubs und seiner Nebenflüsse“</p> </td>	<p>nach Vereinbarung</p>	<p>24. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Thomas Fürtig, Bamberg:</i> Farblichtbildervortrag: „Höhlen im Französischen Jura – der Karst im Gebiet des Doubs und seiner Nebenflüsse“</p>
<p>st acht 1. 1988 bis 13. 11. 1988)</p>	<p>3. 11. 1988, 20.00 Uhr Vortragsreihe „Positionen konkreter Kunst“ Teil 3: Helmut Leppin und Bernhard Kerber</p>	<p>30. 11. 1988, 19.30 Uhr · <i>Hermann Fröhling:</i> Farblichtbildervortrag: „Im Altmühltal“ (Teil 2)</p>
<p>haus Brasilien 11. 1988)</p>	<p>8. 11. 1988, 20.00 Uhr „Maecenates pro Musica“ Streichtrio 11. 11. 1988, 19.30 Uhr Werkstattgespräch (Aktuelle Kunst im BZ) Dr. Axel Janeck spricht mit dem Fürther Maler Hjalmar Weiß 10. 11. 1988, 20.00 Uhr Vortragsreihe „Positionen konkreter Kunst“ Teil 4: Anne Lahumiere u. Walter Vitt 17. 11. bis 20. 11. 1988 Filmschau Nürnberg</p>	
<p>ber-Castell Künstler-Ausstellung: Gebhard – Holzschnitte und Lithografien 1988 bis 30. 11. 1988)</p>	<p>nach Vereinbarung</p>	



oder Kunst vorliegen, sondern die Gesamtheit der menschlichen Lebensformen unter industriellen Bedingungen.

Will man Lebensformen darstellen, so ist es vor allem erforderlich, die täglich wiederkehrenden Verläufe des Arbeitens und der Geselligkeit, der Pflichterfüllung und des Müßiggangs in den Blick zu rücken. Dieses Alltagsleben hat sich mit der Industrialisierung in mehrere Lebensbereiche aufgegliedert: in die Welt der Arbeit, die des Privaten und die der Öffentlichkeit. Es ist eingebettet in übergreifende, miteinander verflochtene Ordnungen und

wandelt sich unter dem Zusammenspiel geschichtlicher Ereignisse und Vorgänge, die der einzelne in den Ausschnitten seiner Lebenswelt als Bedrohung oder Chance erfährt. In allmählichen, oft kaum merklichen Schritten, manchmal aber auch durch abrupt hereinbrechende Krisen – Kriege, Revolutionen, Wirtschaftskrisen – ändern sich Formen sozialen Zusammenlebens, entstehen neue Mentalitäten, neue Weltanschauungen, gesteuert oder beeinflusst durch Politik, Wirtschaft, Technik, Recht oder Kultur (im engeren Sinne).

Die Architektur der ehemaligen Schraubenfabrik kam dem Grundgedanken der Museumskonzeption, die alltäglichen Lebensformen dieser Stadt im Zeitalter der Industrialisierung umfassend und ohne Trennung darzustellen, in idealer Weise entgegen. Sie hat umgekehrt auch das Konzept mitbestimmt und erweitert. Von der Gesamtplanung, die zeitlich vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die jüngste Vergangenheit reicht, konnte jetzt jedoch nur ein Teil verwirklicht werden. Er konzentriert sich auf die Periode um 1910. Wir hoffen aber, daß dieser Ausschnitt als Modell das spätere Ganze deutlich macht und in gleicher Form Fortsetzung finden wird.

Die Architektur der weiten, nur von wenigen Stützen besetzten Halle kam vor allem der Vorstellung entgegen, von einer Gliederung in die drei Bereiche Öffentlichkeit, Arbeit und privates Leben auszugehen. Der helle mittlere Teil ähnelt einer Straße. Diese ist nun sowohl die Erschließungsachse für das gesamte Areal wie auch der Raum, in dem durch Fassaden, Fahrzeuge, Transparente und Anschläge Öffentlichkeit dargestellt wird. Der linke Hallenteil nimmt den Bereich der Arbeit auf, begreifbar gemacht durch größere und kleinere Maschinen. Der rechte Teil umreißt den Bereich des privaten Lebens. Er ist durch die teilweise Erstellung von Gebäuden und deren Einrichtung mit Läden und Wohnungen heute am weitesten gediehen.

64. Faber-Castell Künstler-Ausstellung – 1. Oktober bis 30. November 1988

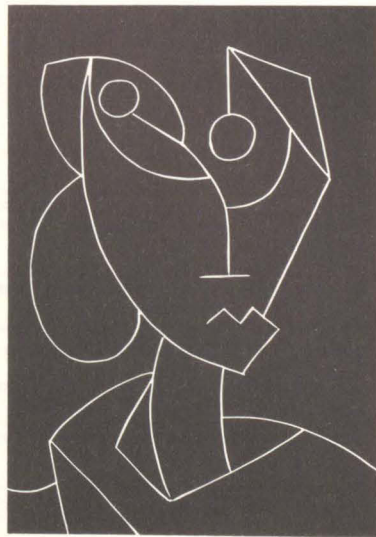
LUDWIG GEBHARD – MÜNCHEN

Linolschnitte, Lithographien und Bleistiftzeichnungen

Er wurde 1933 in Tiefenbach/Oberpfalz geboren und studierte von 1963 bis 68 an der Akademie der Bildenden Künste in München Malerei, Graphik und Kunstgeschichte.

Ludwig Gebhard zeigt in dieser Ausstellung 2 große Bleistiftzeichnungen, 4 farbige Lithographien und 24 zum größten Teil mehrfarbige Linolschnitte. Es sind technische Meisterwerke, die in bis zu 5 Farben gedruckt, als beispielhaft bezeichnet werden können.

Gebhard weiß die großflächige Schwarzweiß-Wirkung des Linolschnittes zu nutzen. Ihm sind die Techniken des Positiv- wie Negativschnittes wohl vertraut und er handhabt sie beispielhaft. Durch genaue Linienführung und den Einsatz sorgfältig ausgewählter Farben erlangt er durch Überdrucken von



Ludwig Gebhard, Kopf 2-86
Linolschnitt

dunkel auf hell weiche, samtige Töneffekte, die ohne die leiseste Überlappung auf dem Papier stehen und zusätzliche Variationen ergeben. Kein Geringerer als Pablo Picasso hat den – ungerechterweise – etwas verpönten Linolschnitt mit dieser Technik und großen Einfallsreichtum allen anderen Druckverfahren ebenbürtig gemacht.

Gebhard's Linoldrucke und Farblithographien sind optisch heiter gestimmte Blätter in der Formensprache des abstrakten Konstruktivismus, die in ihrer ausdrucksvollen Farbigekeit den Betrachter ansprechen und für sich einnehmen. Neben ihrer technischen Perfektion sind diese »Kunstdrucke« höchste Sensibilität voller Harmonie und vornehmer Zurückhaltung.

Heinrich Steding

PRÄSENZ DER ZEITGENOSSEN 13

In Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. stellt das Germanische Nationalmuseum die diesjährigen Kunstpreisträger des BDI vor. Es handelt sich dabei um die Künstler Ernst Caramelle (Frankfurt/New York), Ingo Günther (Düsseldorf/New York), Christina Kubisch (Berlin) und Boris Nieslony (Köln). Die Ausstellung der Preisträger wurde zuerst im Kunstmuseum Düsseldorf präsentiert, nach Nürnberg wird sie im Kunstverein Hamburg zu sehen sein.

In der Reihe der traditionellen ars viva-Ausstellungen werden diesmal Künstler gezeigt, die medienübergreifend arbeiten, wie dies der Titel der Ausstellung andeutet: »Universalpoesie« bedeutete in der Ästhetik der Frühromantiker, den ersten avantgardistischen Zirkeln der Moderne, die Sprengung hergebrachter Gattungen und Systeme.

»Universalpoesie« war als Kritik am überzogenen Empirismus des wissenschaftlichen Zeitalters zu verstehen, das glaubte, »Wirklichkeit« erfassen zu können, indem man sie in ihren abgezielten Einzelheiten exakt definiert und fixiert.

Das Denken in Gattungen und Systemen führte die Künste schnell an die Grenze, die durch Form und Materie, durch praktischen Nutzen und Ökonomie bestimmt wird. An eine Grenze, die per se unkünstlerisch ist. Friedrich Schlegel bedenkt das in seinem 116. »Athenäums«-Fragment, in dem er mit spitzfindiger Ironie bemerkt, alle Dichtarten, außer der romantischen, seien fertig und könnten nun vollständig zergliedert werden. Dagegen sei das eigentliche Wesen romantischer Poesie, »daß sie ewig nur werden, nie vollendet sein kann«. Deshalb könne sie auch durch keine Theorie erschöpft werden. Denn »sie allein ist unendlich, wie sie allein frei ist und das als ihr erstes Gesetz anerkennt...«

Nachdem in den letzten Jahren die Rückbesinnung auf die Rekonstituierung der traditionellen Gattungen in der bildenden Kunst im Vordergrund standen – »neue« Malerei und »neue« Skulptur, auch in Mischformen, allerorten – war das Auswahlkriterium der Jury bei der Wahl der diesjährigen ars viva-Preisträger dementsprechend die dieser Entwicklung konträre Destituierung des beherrschenden Medien- und Gattungsgedankens. Wichtiger als Medium und Form ist

der damit transportierte künstlerische Gedanke.

Dieser Rückbezug auf die theoretischen Ausgangsmaximen der Moderne erscheint nicht zufällig: die Diskussion um die Postmoderne, bei der das Kartenspiel der Kunstgeschichte neu gemischt werden soll, führte poststrukturelle Denker gerade auf die Spur der Zeit um 1800: Der »Protest der Frühromantik« – so etwa sieht es der Tübinger Philosoph Manfred Frank – war die »äußerste Spirale einer selbstkritisch gewordenen Spätaufklärung«: Die am Paradigma der mathematischen Physik orientierte Vernunftskonzeption der Aufklärung habe sich aufs Geschäft der Analyse geworfen: »Alles wurde zerlegt... ohne geistiges Band«. Ein Ergebnis dieser Atomisierung einer verfügbar gemachten Welt ist – bei wenigen Gegenentwürfen eines Gesamtkunstwerks – die in Spezialitäten und Gattungen, Reviere und Reservate aufgeteilte Welt – auch in der Kunst. Die Folge ist eine mehr und mehr aus den Fugen geratene Welt. Die Zerstörung der Natur ist das Werk spezialisierter Fachleute, die immer bedrohlicheren Waffen sind »Erfolge« spezialisierter Wissenschaft... »Universalpoesie« sucht gegenüber solcher Aufspaltung die Synthese.

Denn hier ist der Rezipient, der das Werk nachvollzieht, darin miteingeschlossen. Universalpoesie läßt sich nicht nach Belieben dosieren, sondern zielt aufs Ganze: Man ist ganz drinnen oder draußen. Die Poetisierung des Lebens und die Verlebendigung der Poesie ist eine fundamentale frühromantische Forderung, mit der die »saubere Glückseligkeitslehre« (A. W. Schlegel) des Bürgertums, das immer bloß an Ökonomie und Nützlichkeit interessiert ist, herausgefordert wurde. »Progressive Universalpoesie«, so Friedrich Schlegel in seinem 116. »Athenäums«-Fragment, wolle nicht nur alle getrennten Gattungen der Poesie wieder vereinen. Sie wolle auch Poesie und Prosa, Genialität und Kritik, Kunstpoesie und Naturpoesie bald mischen, bald verschmelzen, die Poesie lebendig und gesellig und das Leben und die Gesellschaft poetisch machen.

Christina Kubisch schafft Klangräume, die zugleich optisch zu erfahren sind. Schimmernde Labyrinth, aus denen sich der Besucher lauschend entwirren und seinen Weg finden kann. Boris Nies-

ars viva 88/89 UNIVERSALPOESIE

11. November 88 – 8. Januar 89

lony liefert mit seiner Tischinstallation »Das Paradies« ein sinnliches Denkmodell für die mathematisch-physikalische Frage nach der Unendlichkeit sowie der philosophischen nach der Unsterblichkeit, Fragen denen sich der Besucher hier in Form einer unendlichen Gedanken- und Erlebnisschleife anzunähern vermag. Die Medien, die uns »alles« und »auf den Punkt gebracht« vermitteln wollen, bezieht Ingo Günther kritisch und spielerisch in sein Werk ein. Auf seine Video-Arbeiten läßt er eine Skulptur



Ingo Günther:
»Look down – shoot down«

folgen, die unser »Medien«-Bild auf eigenwillige Weise zum Rotieren bringt. Ernst Caramelle, der in seinen Lichtbildzeichnungen und Wandgemälden das Verhältnis des Betrachters zum Bild zur Aussage werden läßt, überläßt uns unseren Nachbildern der Bilder einer Ausstellung.

Bei der synthetischen Experimentierhaltung aller dieser Arbeiten werden das künstlerische und das rezipierende Subjekt ins Werk eingeschlossen: in ständiger künstlerischer und geistiger Bewegung.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog zum Preis von 18,- DM mit Beiträgen von Hans Dickel, Karl-Egon Vester, Stephan von Wiese und Ursula Peters. Eröffnung der Ausstellung: Donnerstag, 10. November, 19.30 Uhr im Germanischen Nationalmuseum. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Ursula Peters

Das Ausstellungsprojekt für 1988/89

Geschichte und Kultur der Juden in Bayern



25. 10. 1988 bis 22. 1. 1989

Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums und des Hauses der Bayerischen Geschichte im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

9. Antisemitismus und Nationalsozialismus

Der Beginn antisemitischer Gewaltmaßnahmen wird oft mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht, ohne zu berücksichtigen, daß dieser Antisemitismus auf lange Traditionen zurückgreifen konnte. Neben der religiös motivierten Judenfeindlichkeit wurde er vor allem durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg der Juden nach der Emanzipation gefördert. Hinzu trat ein neues Motiv: die pseudo-wissenschaftlich biologische Theorie von stärkeren und unterlegenen Rassen, die, auf das politische Leben übertragen, letztlich die Vernichtung der als Fremde im »Volkskörper« aufgefaßten Juden bedeuten sollte.

Auch in Bayern wurden diese antisemitischen Vorstellungen von politischen Vereinigungen vertreten, wie etwa von der Bayerischen Antisemitischen Volkspartei mit ihrem publizistischen Organ, dem seit 1892 erscheinenden Volksblatt. Schon frühzeitig wehrten sich Juden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln: durch Proteste jüdischer Gemeinden bei den zuständigen staatlichen Stellen gegen die Tätigkeit der Antisemiten ebenso wie durch Druckschriften, mit denen jüdische Vereine durch sachliche Information dem Antisemitismus in der Öffentlichkeit Einhalt gebieten wollten.

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges war dies um so notwendiger, als »den Juden« die Verantwortung für die Niederlage des Deutschen Reiches und für die politische Revolution 1918 zugewiesen wurde. In Bayern setzte die Ausgrenzungspolitik gegenüber Juden bereits in der Weimarer Republik ein. So wurden »Ostjuden« in diskriminierender Weise 1923 ins Ausland abgeschoben. Zudem war seit 1930 in Bayern als einzigem Land der Weimarer Republik die rituelle jüdische Schlachtmethode, das Schächten, untersagt, was einem Verbot der jüdischen Glaubenspraxis gleichkam. Obwohl jüdische Organisationen bis 1933 antisemitische Maßnahmen des bayerischen Staates nicht abwenden konnten, so gelang es ihnen doch, negative Auswirkungen für die Betroffenen zu mildern.

Seit dem Jahr 1933, als mit der sog. Machtergreifung durch den Nationalsozialismus der Antisemitismus zur staats-offiziellen Ideologie wurde, war politische Opposition auch im weitesten Sinne für Juden nicht mehr möglich: Alle jüdischen Vereinigungen, die der Regierung auch nur im Ansatz der politischen Betätigung verdächtig waren, wurden verboten. Die Möglichkeit zu sozialer Hilfe, zu kultureller Arbeit in der Gemeinde sowie die Vorbereitung für die Emigration und die Flucht waren äußerst eingeschränkt. Sie war zudem abhängig

von der politischen Lage, bei der Phasen offenen Terrors und »schleichender Verfolgung« wechselten. In den vom Staat gezogenen engen Grenzen gelang es vielen Juden, in der Besinnung auf ihren Glauben und durch aktive Hilfe für die Leidensgenossen dem nationalsozialistischen Staat Widerstand entgegenzusetzen, ein Widerstand freilich, der sich vor allem in der geistigen Haltung formierte.

Der willkürliche Ausschluß von »deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens« aus dem Rechtssystem des Staates und die bewußte Verletzung der Menschenwürde kennzeichneten von Anfang an die antijüdischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Regimes, die vielfach von Bayern ihren Ausgang nahmen: So wurde die Münchner Synagoge Monate vor dem Novemberpogrom 1938 am 9. Juni 1938 »aus städtebaulichen Gründen« dem Erdboden gleichgemacht; am 10. August 1938 wurde auch die Nürnberger Synagoge abgebrochen.

Die sog. »Reichskristallnacht«, jenes staatlich sanktionierte Pogrom vom 9./10. November 1938, bildete einen ersten Höhepunkt der Gewalt: Synagogen, jüdische Geschäftshäuser und Wohnungen wurden zerstört, die jüdische Bevölkerung brutal mißhandelt, hundert Menschen wurden während jener Nacht im gesamten Deutschen Reich ermordet, 26.000 in Konzentrationslager interniert. Emigrationsverbot und völlige Entrechtung kennzeichneten die Lebenssituation der Juden in Bayern, bevor sie Ende 1941 und im Frühjahr 1942 in die Lager des Ostens verschleppt wurden. Nur wenige konnten der organisierten Ermordung entkommen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, im Zuge der Verlagerung der Vernichtungs- und Konzentrationslager aus dem Osten dienten bayerische Konzentrationslager, wie in Landsberg am Lech, als Produktionsstätten für die Rüstung. Durch wochenlange Transporte geschwächt, unterernährt und krank wurden die Gefangenen zu schwerer körperlicher Arbeit gezwungen. Tausende starben noch vor der Befreiung im Frühjahr 1945.

Wolf Weigand



Zerstörung der Synagoge in Hof, November 1938.
Foto Stadtarchiv Hof

WINTERPROGRAMM 1988/89

AUSSTELLUNGEN

Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert	16. 9. 1988 bis 26. 3. 1989
Siehe, der Stein schreit aus der Mauer Geschichte und Kultur der Juden in Bayern	25. 10. 1988 bis 22. 1. 1989 (auch montags geöffnet, donnerstags 9.00–21.30 Uhr durchgehend geöffnet)
ars viva '88/'89: Universalpoesie Präsenz der Zeitgenossen 13	11. 11. 1988 bis 8. 1. 1989
Preisträger der Villa Romana 1989	19. 11. 1988 bis 8. 1. 1989
Die Grafen von Schönborn Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene	18. 2. 1989 bis 23. 4. 1989 (donnerstags 9.00–21.30 Uhr durchgehend geöffnet)

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNGEN

Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert	Kostenlose Führungen für Einzelbesucher So. 11.00 Uhr	Gruppenführungen nach Vereinbarung (Tel. 1331-238 / 107)
Siehe, der Stein schreit aus der Mauer – Geschichte und Kultur der Juden in Bayern vgl. Beilage „Begleitprogramm zur Ausstellung“	Führungen für Einzelbesucher tägl. 11.00 Uhr und 14.30 Uhr, Do. auch 20.00 Uhr Führungskarte DM 2,- pro Person zuzügl. zum Eintritt	Gruppenführungen nach Vereinbarung (Tel. 1331-238 / 191) Unterricht für Schulklassen Kunstpädagogisches Zentrum, Abt. Schulen (Tel. 1331-241)
Die Grafen von Schönborn Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene	Führungen für Einzelbesucher tägl. 11.00 Uhr und 14.30 Uhr, Do. auch 20.00 Uhr Führungskarte DM 2,- pro Person zuzügl. zum Eintritt	Gruppenführungen nach Vereinbarung (Tel. 1331-238 / 107)

FÜHRUNGEN FÜR EINZELBESUCHER

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

SONNTAGS- UND ABENDFÜHRUNGEN

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.
Die Teilnahme ist kostenlos.

November

11. 1988, 20.00 Uhr Dr. Sigrid Ballreich-Werner Wo einst die Mönche wohnten... (Mönchshäuser)	13. 11. 1988, 11.00 Uhr Monika Rößler Bäuerliches Hausgerät aus Holz	„ars viva '88/'89“: Universalpoesie
11. 1988, 11.00 Uhr 11. 1988, 20.00 Uhr Thomas Brachert / Josef Pröll Führungen durch die Restaurierungs- werkstätten (Teilnehmerzahl auf Personen beschränkt, kostenlose Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse erhältlich)	17. 11. 1988, 20.00 Uhr Christine Schneider Leben im Spätmittelalter (Mönchshäuser)	24. 11. 1988, 20.00 Uhr Dr. Ursula Peters Rückfahrkarte zum Paradies – Führung in der Ausstellung „ars viva '88/'89“: Universalpoesie
	20. 11. 1988, 11.00 Uhr Dr. Ursula Peters Rückfahrkarte zum Paradies – Führung in der Ausstellung	27. 11. 1988, 11.00 Uhr Dr. Kurt Löcher Albrecht Dürer – Gemälde



Dezember

1. 12. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Kurt Löcher
Albrecht Dürer – Gemälde

4. 12. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Bernward Deneke
Übersicht über die Ausstellung
„Geschichte und Kultur der Juden
in Bayern“

8. 12. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Bernward Deneke
Übersicht über die Ausstellung
„Geschichte und Kultur der Juden
in Bayern“

Januar

5. 1. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Michael Eissenhauer
Kultgerät im jüdischen Festkreis
(Ausstellung „Geschichte und Kultur
der Juden in Bayern“)

8. 1. 1989, 11.00 Uhr

Gerhard Renda M.A.
Landjudentum und jüdische
Gemeinde Fürth
(Ausstellung „Geschichte und Kultur
der Juden in Bayern“)

12. 1. 1989, 20.00 Uhr

Gerhard Renda M.A.
Landjudentum und jüdische
Gemeinde Fürth

11. 12. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Die Entwicklung der deutschen
Jagdwaffen vom 15. bis zum
18. Jahrhundert

15. 12. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Die Entwicklung der deutschen
Jagdwaffen vom 15. bis zum
18. Jahrhundert

(Ausstellung „Geschichte und Kultur
der Juden in Bayern“)

15. 1. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Cornelia Wagner
Monatsbilder (Teilnehmerzahl auf
15 Personen beschränkt, kostenlose
Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse
erhältlich)

19. 1. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Cornelia Wagner
Monatsbilder (Teilnehmerzahl auf
15 Personen beschränkt, kostenlose
Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse
erhältlich)

18. 12. 1988, 11.00 Uhr

Dr. Irmtraud Frfr.
von *Andrian-Werburg*
Handwerk hat goldenen Boden.
Quellen aus unserem Archiv

22. 12. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Irmtraud Frfr.
von *Andrian-Werburg*
Handwerk hat goldenen Boden.
Quellen aus unserem Archiv

29. 12. 1988, 20.00 Uhr

Dr. Michael Eissenhauer
Kultgerät im jüdischen Festkreis
(Ausstellung „Geschichte und Kultur
der Juden in Bayern“)

Februar

2. 2. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ursula Mende
Zum Sammelwesen im 19. Jahr-
hundert am Beispiel mittelalterlichen
Bronzegepäuses

5. 2. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Goldschmiedewerke auf mittelalter-
lichen Gemälden

9. 2. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Goldschmiedewerke auf mittelalter-
lichen Gemälden

12. 2. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Klassische Antike im
Germanischen Nationalmuseum?

16. 2. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Klassische Antike im
Germanischen Nationalmuseum?

19. 2. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Annamaria Kesting
Landschaftsmalerei im ausgehenden
19. Jahrhundert

23. 2. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Annamaria Kesting
Landschaftsmalerei im ausgehenden
19. Jahrhundert

26. 2. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
„In Rembrandts Manier“
Zeichnungen und Radierungen
des 17. – 19. Jahrhunderts

März

2. 3. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
„In Rembrandts Manier“
Zeichnungen und Radierungen
des 17. – 19. Jahrhunderts

5. 3. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Von alten Apotheken:
Drogen und Spezereien

9. 3. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Von alten Apotheken:
Drogen und Spezereien

12. 3. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Einst Kindes Spaß – heute
Sammlers Freud
Blechspielzeug im
Germanischen Nationalmuseum

16. 3. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Einst Kindes Spaß – heute
Sammlers Freud
Blechspielzeug im
Germanischen Nationalmuseum

19. 3. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Eduard Isphording
Gattungen der Malerei des
18. Jahrhunderts

23. 3. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Eduard Isphording
Gattungen der Malerei des
18. Jahrhunderts

26. 3. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Deutsche Maler in Rom
im 19. Jahrhundert (II)

30. 3. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Deutsche Maler in Rom
im 19. Jahrhundert (III)

2. 4. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Theo Jülich

Kirchliche Kunst als Stiftungen der Grafen von Schönborn (Ausstellung „Die Grafen von Schönborn...“)

6. 4. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Theo Jülich

Kirchliche Kunst als Stiftungen der Grafen von Schönborn (Ausstellung „Die Grafen von Schönborn...“)

9. 4. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Hermann Maué

Die Grafen von Schönborn (Ausstellung „Die Grafen von Schönborn...“)

13. 4. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Hermann Maué

Die Grafen von Schönborn (Ausstellung „Die Grafen von Schönborn...“)

16. 4. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Wilfried Menghin

Aspekte vor- und frühgeschichtlicher Forschung

20. 4. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Wilfried Menghin

Aspekte vor- und frühgeschichtlicher Forschung

23. 4. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese

Kunsthandwerk in neuem Glanz: Das Gewerbemuseum im Germanischen Nationalmuseum

27. 4. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Claus Pese

Kunsthandwerk in neuem Glanz: Das Gewerbemuseum im Germanischen Nationalmuseum

30. 4. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Katrin Kusch

Politische Karikaturen aus der Zeit der Französischen Revolution und der Napoleonischen Herrschaft

MUSICA ANTIQUA

Konzerte in Verbindung mit dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks
Musik auf Originalinstrumenten und Kopien

2. 11. 1988

Konrad Junghänel

Lautenmusik des Hochbarock

17. 11. 1988

*Thomas Pietsch, Violine**Bob van Asperen, Cembalo*

Musik von J. S. und C. Ph. E. Bach

7. 12. 1988

*Konrad Hünteler, Traversflöte**Lucy van Dael, Barockviola**Wieland Kuijken, Viola da gamba**und Violoncello**Bob van Asperen, Cembalo*

Quartette von C. Ph. E. Bach für konzertierendes Cembalo, Traversflöte, Viola und Cello (1788) u.a.

11. 1. 1989

*Smithson String Quartett,**Washington*

Streichquartette von Haydn, Mozart und Beethoven

22. 2. 1989

Andrew Lawrence-King, London

Spanische Musik des 16. Jahrhunderts auf der kreuzsaitigen Harfe; italienische Musik aus dem frühen 17. Jahrhundert auf der Doppelharfe

8. 3. 1989

*Peter Thalheimer,**Flauto traverso und Flauto d'amore**Dorothea Jappe,**Viola und Viola d'amore**Michael Jappe, Violoncello**Thomas Müller, Naturhorn*

Werke von Bodinus, Haydn, Hofmeister, Pössinger u.a.

3. 5. 1989

Ernst Gröschel, Nürnberg

spielt auf einem Flügel von 1840

Musik des 19. Jahrhunderts

(E.T.A. Hoffmann, Robert und Clara Schumann u.a.) sowie ein für Hammerklavier komponiertes Stück von Werner Heider (geb. 1930)

Karten im Vorverkauf und Abonnements an der Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums oder durch telefonische Vorbestellung unter 1331-201 Abendkasse ab 19.00 Uhr (Vorbestellte Karten müssen bis jeweils 19.30 Uhr abgeholt sein, Abonnements nach Möglichkeit bis zum 26. Oktober 1988.)

Eintrittspreise für ein Konzert: 15,- DM (Mitglieder des Germanischen Nationalmuseums 12,- DM) und 12,- DM (Mitglieder 9,50 DM) Schüler und Studenten 4,- DM

Abonnements für alle 7 Konzerte: 90,- DM (Mitglieder 72,- DM) und 72,- DM (Mitglieder 57,- DM)

Beginn jeweils 20.00 Uhr im Vortragssaal des Germanischen Nationalmuseums, Kornmarkt 1, 8500 Nürnberg 1
Veranstaltungsort am 22. 2. und 8. 3. 1989: St. Marthakirche, Königstraße 79, 8500 Nürnberg 1

FÜHRUNGEN ZUM KENNENLERNEN DES MUSEUMS

Dienstag bis Samstag

10.30 und 15.00 Uhr

Sonntag 15.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

GUIDED TOURS IN ENGLISH

First Sunday of every month

Time: 2 p.m.

Admission is free.

SPECIAL TALKS IN ENGLISH

Third Sunday of every month

Time: 2 p.m.

Admission is free.

Schedule at the information stand in the entrance hall

GRUPPENFÜHRUNGEN

– deutsch/fremdsprachig, gegen Bezahlung – durch die Sammlungen und Ausstellungen nach Vereinbarung

Tel. 09 11 / 1331-0/238/107

Germanisches Nationalmuseum

Postfach 9580

D-8500 Nürnberg 11

FÜHRUNGEN / AKTIONEN FÜR KINDER UND IHRE ELTERN

Die Führungen beginnen jeweils um 10.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

6. 11. 1988

Stefanie Dürr

Ein Besuch bei reichen Adligen und Bürgern (Barockabteilung, Gemäldeabteilung)

13. 11. 1988

Gabriele Harrassowitz

Feste feiern (Was uns Kultgegenstände in der Ausstellung „Geschichte und Kultur der Juden in Bayern“ erzählen können)

20. 11. 1988

Doris Lautenbacher

Wenn es Winter wird... (Winterliche Bilder, Schlitten)

27. 11. 1988

Gabriele Harrassowitz

In der Vorfreude auf Weihnachten (Verkündigungsbilder)

4. 12. 1988

Gabriele Harrassowitz

Welche Maria ist die „richtige“? (Mariendarstellungen verschiedener Epochen vergleichen)

11. 12. 1988

Gabriele Harrassowitz

Es weihnachtet sehr (Die Weihnachtsgeschichte auf mittelalterlichen Bildern)

18. 12. 1988

Doris Lautenbacher

Weihnächtliches Backen (Backgerätschaften aus der Volkskundeabteilung)

8. 1. 1989

Doris Lautenbacher

Eigener Herd ist Goldes wert. (Die Entwicklung der Kochstellen)

15. 1. 1989

Gabriele Harrassowitz

Der Stern zu Bethlehem (Mittelalterliche Bilder zum Thema: Anbetung der Hl. Drei Könige)

22. 1. 1989

Stefanie Dürr

„Dein Haus sei Deine Welt“ ... Das Leben von Mädchen und Frauen im 19. Jahrhundert (Slg. Schäfer)

29. 1. 1989

Gabriele Harrassowitz

Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen. (Eßgeräte und Tischsitten unserer Vorfahren)

12. 2. 1989

Stefanie Dürr

Wie die Menschen im mittelalterlichen Nürnberg lebten. (Mittelalterabteilungen, Handwerksabteilung)

19. 2. 1989

Gabriele Harrassowitz

Hoffnungszeichen in Passionsdarstellungen: Triumphkreuz und Palmesel

26. 2. 1989

Doris Lautenbacher

Masken und Mummenschanz (Fastnachtmasken betrachten und basteln)

5. 3. 1989

Gabriele Harrassowitz

Hoffnungszeichen in Passionsdarstellungen: Die Dornenkrönung

12. 3. 1989

Gabriele Harrassowitz

Frohe Ostern (Die Botschaft der Farben und Pflanzen auf mittelalterlichen Auferstehungsbildern)

19. 3. 1989

Doris Lautenbacher

Frühling, Frühling wird es nun bald. (Bilder aus der Slg. Schäfer)

2. 4. 1989

Prof. Eva Eyquem

Wir sehen uns Bilder an. (Slg. Schäfer)

9. 4. 1989

Doris Lautenbacher

Leben auf dem Lande (Volkskunde, Mönchshäuser)

16. 4. 1989

Stefanie Dürr

Eine Magd erzählt aus ihrem Leben. (Puppenhaus, Slg. Volkskunde)

23. 4. 1989

Doris Lautenbacher

Wir bauen ein Museum. (Aufbau und Organisation eines Museums)

30. 4. 1989

Prof. Eva Eyquem

Wir sehen uns Bilder an. (Slg. Schäfer)

KURSE FÜR ERWACHSENE

I.

Jugendstil: Allgemeine Einführung in den Jugendstil

Do. 20. 4. 1989, 19.30 – 21.00 Uhr
Eintägige Museumsfahrt nach Darmstadt (Hessisches Landesmuseum / Mathildenhöhe):
Sa. 22. 4. 1989, 7.00 – 19.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling

Die Einführung findet im Germanischen Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 28,-
Anmeldung ab dem 14. 3. 1989

II.

Aquarellieren: Farbwirkung und Farbwirklichkeit

Sa. 1. 4., 8. 4., 15. 4., 22. 4. 1989,
jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 30,-
Anmeldung ab dem 16. 1. 1989

III.

Intensivkurs: Freies Aquarellieren mit chinesischem Pinsel

So. 2. 4., 14.00 – 16.00 Uhr
So. 9. 4., 16. 4.,
jeweils 10.00 – 12 Uhr und
14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen Nationalmuseum statt.
Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 35,-
Anmeldung ab dem 16. 1. 1989

Anmeldung bei Frau Szabó / Frau Krug

Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 0911 / 1331 238/107

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.
Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.
Koordination / Redaktion: Gesine Stalling